

Konzeption Integrative Grundschullernstube Max-Planck-Straße

Stand: August 2025

erlangen.de/stadtjugendamt



Inhalt

1	Struktur und Rahmenbedingungen in unserer Einrichtung	4
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	4
1.1.1	Gebühren	4
1.1.2	Gruppenzusammensetzung	4
1.1.3	Personal	4
1.1.4	Öffnungs- und Schließzeiten	5
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	5
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	6
1.3.1	Einzelintegration von seelisch behinderten oder davon bedrohten Kindern nach §35a SGB VIII	6
1.3.2	Einzelintegration von Kindern mit Behinderung nach §99 SGB IX	7
1.4	Unsere Curricularer Orientierungsrahmen	7
2	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	8
2.1	Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	8
2.2	Unser Verständnis von Bildung	8
2.2.1	Bildung als sozialer Prozess	8
2.2.2	Inklusion: Vielfalt als Chance	8
2.2.3	Der Unterschied von Integration und Inklusion	9
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rollen und Ausrichtung	9
2.3.1	Zuneigung, Aufmerksamkeit schenken	9
2.3.2	Konsequent sein	9
2.3.3	Partizipation	10
2.3.4	Schutzauftrag	10

3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	11
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	11
3.2	Der Übergang in weiterführende Schulen/ Jugendlernstube – Vorbereitung und Abschied	11
4	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	12
4.1	Differenzierte Lernumgebung	12
4.1.1	Raumkonzept und Materialvielfalt	12
4.1.2	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	12
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	14
4.2.1	Kinderrechte Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	14
4.2.2	Begrüßungsritual	14
4.2.3	Kinderkonferenz (Kiko)	14
4.2.4	Lernstubensprecher*in	15
4.2.5	Abschlussrunde	15
4.2.6	Ko- Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	15
4.3	Hausaufgabenbegleitung in der Lernstube	15
4.4	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	16
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	17
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	17
5.1.1	Förderprogramm „Ich schaffs!“ von Ben Furman	17
5.1.2	Förderprogramm „Deutsch im Koffer“	17
5.1.3	Förderprogramm „Psychomotorik“	17
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	18
5.2.1	Werteorientierung und Religiosität	18
5.2.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	18
5.2.3	Sprache und Literacy	18
5.2.4	Digitale Medien	19
5.2.5	Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)	19
5.2.6	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	19
5.2.7	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	19
5.2.8	Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Entspannung	20
5.2.9	Mädchen & Jungenarbeit	20
5.2.10	Lebenspraxis	20
5.2.11	Ferienfahrt	21

6	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	22
6.1	Bildung- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	22
6.1.1	Eltern als Mitgestalter	22
6.1.2	Differenziertes Angebot für Eltern und Familie	22
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	23
6.2.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	23
6.2.2	Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen (Bildungs- und Präventionskette)	23
6.2.3	Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	23
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	24
7	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	25

1 Struktur und Rahmenbedingungen in unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger der Einrichtung ist das Stadtjugendamt Erlangen, Abteilung „Einrichtungen zur Stärkung von Familien“.

Das Stadtjugendamt betreibt in eigener Trägerschaft integrative Spiel- und Lernstuben, die sich auf die Erlanger Stadtteile Anger, Bruck, Büchenbach und Röthelheim verteilen.

Alle „Einrichtungen zur Stärkung von Familien“ arbeiten eng vernetzt zusammen und kooperieren darüber hinaus mit Einrichtungen der Kindertagesbetreuung, der Jugendarbeit, dem Allgemeinen Sozialdienst und mit vielen weiteren Fachdiensten in den jeweiligen Stadtteilen.

1.1.1 Gebühren

Die Beitragszahlung für den Besuch der Lernstube wird nach der Gebührensatzung für städtische Einrichtungen des Jugendamtes der Stadt Erlangen erhoben.

1.1.2 Gruppenzusammensetzung

Die Kindertageseinrichtung genannt „Lernstube“ kann von 16 Kindern im Grundschulalter besucht werden. Die Aufnahme erfolgt von der 1. bis zur 4. Klasse. Sodas eine intensive Förderung gewährleistet werden kann wurde eine Gruppenstärke von 16 Kindern festgelegt. Davon sind drei Plätze für die Einzelintegration nach §35a SGB VIII und nach §99 SGB IX vorgesehen. Somit ist die Einzelintegration von Kindern, die von seelischer Behinderung betroffen oder bedroht sind möglich.

1.1.3 Personal

Das Personal der Einrichtung setzt sich ausfolgenden Fachkräften zusammen:

- der Lernstubenleitung (Vollzeit)
- zwei päd. Fachkräften (Teilzeit/ Vollzeit)
- einer Praktikantin (BufDi, BP oder praxisintegrierte Ausbildung)
- einer Mittagsversorgungskraft

Der hohe Zusatzausbildungsstandart (z.B. Integrationspädagogik, Psychomotorik Ausbildung, systemische Weiterbildung u.v.m.) der Fachkräfte und die kontinuierliche Entwicklung dieser tragen dazu bei, dass den Kindern und Familien die bestmögliche Unterstützung geboten wird.

1.1.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Lernstube bietet montags bis freitags eine Betreuungszeit von 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr an.

Die Buchungszeiten sind für die erste und zweite Klasse durchschnittlich von 12:00 Uhr bis 16:00 Uhr und für die dritte und vierte Klasse circa von 12:45 Uhr bis 16:45 Uhr.

Im Kalenderjahr gibt es bis zu 30 Schließtage, die nach Möglichkeit in die Ferienzeit gelegt werden. In den Ferien hat die Lernstube von 9.00 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet, hierbei sind individuelle Absprachen mit den Eltern möglich.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Lernstube richtet sich an Kinder im Grundschulalter, die einen erhöhten Bedarf an Bildung, Betreuung und Erziehung haben. Meist besteht in den Herkunftsfamilien eine vielfältige psychosoziale und sozioökonomische Belastung. Der spezielle und verbindende Auftrag der Einrichtung ist es, wohnortnah den Entwicklungs- und Bildungsprozess der Kinder zu unterstützen und zu fördern. Die Lernstube liegt, deshalb in einem sozialen Brennpunkt im Stadtteil Erlangen Bruck. Um in direkter Wohnnähe und Lebenswelt der Kinder zu sein, ist die Lernstube in einem Wohnkomplex untergebracht. Die Gruppe setzt sich vorwiegend mit Kindern aus dem sozialen Umfeld der Einrichtung, sowie aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen zusammen. Ziel ist die Einleitung einer guten Zukunftsperspektive die den Potentialen jedes einzelnen Kindes entsprechen. Sowie die Herstellung von mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit für Kinder, die in benachteiligten Lebenslagen aufwachsen.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die Kinder die, die Lernstube besuchen werden gemäß dem Auftrag nach §22 SGB VIII Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen betreut.

Als Orientierungsrahmen dienen der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, sowie die Bayerischen Leitlinien des Bildungs- und Erziehungsplans. Eine weitere Grundlage bilden das AV BayKiBiG §14 und das BayKiBiG Art. 9b und 10. Zudem gilt SGB VIII §8a in dem der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert ist. Ein erhöhter Förderbedarf wird für Kinder im §35a SGB VIII definiert. Im § 99 SGB IX wird die Eingliederungshilfe behinderter Kinder dargelegt.

Die Aufnahmevoraussetzungen für einen Platz in der Lernstube sind Vielfältig. Zunächst wird die Bildungs- und Präventionskette möglichst eingehalten. Dies bedeutet, dass die Kinder der Brucker Spielstuben Vorrang bei der Platzbelegung erhalten. Die Aufnahme eines Kindes muss dem Wahlrecht und dem ausdrücklichen Wunsch der Eltern entsprechen, so dass eine Kooperationsbereitschaft erkennbar ist. Die Betreuungszeiten sollten kontinuierlich wahrgenommen werden. Kinder deren Eltern einen erhöhten Bedarf an Unterstützung benötigen zum Beispiel auf Grund von Migrationshintergrund, alleinerziehendes Elternteil oder schwieriger Lebenssituation werden Priorisiert. Die Platzbelegung ist vorrangig an den Brucker Stadtteil geknüpft.

1.3.1 Einzelintegration von seelisch behinderten oder davon bedrohten Kindern nach §35a SGB VIII

Die besondere Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es eine drohende seelische Behinderung zu erkennen, diese zu verhindern und das Kind in die Gruppe Gemeinschaft einzugliedern. Jährlich werden 40, auf das Kind abgestimmte Fachdienststunden, durch eine interne oder externe Fachkraft geleistet. Dies kann zum Beispiel Spieltherapie, Tiergestützte Pädagogik, Einzelbetreuung bei den Hausaufgaben oder vieles mehr sein.

Zusätzlich erhält die Familie 10 Stunden für die Kooperation und die intensive Elternarbeit.

Damit ein Kind einen integrativen Platz erhalten kann, stellen die Eltern einen Antrag auf Einzelintegration bei der Einrichtungsleitung. Anschließend testet ein Kinder- und Jugendpsychologe das Kind umfassend und attestiert gegebenenfalls einen Bedarf für einen integrativen Platz. Die Kosten für das Gutachten des Kinder- und Jugendpsychologen übernimmt das Jugendamt. Die wirtschaftliche

Jugendhilfe erlässt anschließend den Bescheid für eine Einzelintegration gem. §35a SGB VIII. Die Zuständigkeit liegt bei der örtlichen Kommune.

Hat eine Familie einen Mehrbedarf an Unterstützung, kann der integrative Platz erweitert werden. Die Familie kann durch Hausbesuche, familienstärkende Angebote und Begleitung zu Beratungsstellen, intensiv unterstützt werden. Die besondere Betreuung der Familie, sowie die Förderziele für das Kind werden im Hilfeplanverfahren festgelegt und regelmäßig mit dem Helfer*innensystem überprüft. Zusätzlich gibt es einen kontinuierlichen Austausch mit allen, um eine optimale Begleitung der Familien zu gewährleisten.

1.3.2 Einzelintegration von Kindern mit Behinderung nach §99 SGB IX

Die besondere Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es eine drohende körperliche oder geistige Behinderung zu erkennen, diese zu verhindern und das Kind in die Gruppengemeinschaft einzugliedern. Die Maßnahmen hierbei werden individuell auf das Kind und dessen Bedürfnisse angepasst.

Die Eltern stellen bei dem Bezirk von Mittelfranken einen Antrag auf Einzelintegration ihres Kindes in unserer Einrichtung. Nach Vorlage aller medizinischen und psychologischen Gutachten wird über den Bedarf entschieden.

1.4 Unsere Curricularer Orientierungsrahmen

Spiel- und Lernstuben sind Teil einer sozialen Präventionskette des Jugendamtes. Die Zusammenarbeit im Stadtteil und die Möglichkeit innerhalb des Hauses Übergänge zu schaffen gehört zum Konzept. Die Einrichtung trägt frühzeitig dazu bei, die Problemlagen der Familien auf zu greifen und mit den Familien gemeinsam Konzepte aus den familiären Situationen zu entwickeln, zum Wohle und zur Stützung der Belange des Kindes. Dies geschieht im Haus ab dem Kindergartenalter über das Schulalter und wird in den angrenzenden Jugendeinrichtungen weiter begleitet. Damit wird ein gerechter Zugang zu Bildung und eine gesellschaftliche Chancengerechtigkeit geschaffen.

Weiterhin stellt die Stadt Erlangen sicher, dass die Mitarbeiter die gesetzlichen Grundlagen einhalten. Sie schafft Rahmenbedingungen, die dem Personal eine gute pädagogische Arbeit ermöglichen. Die Einrichtung wird durch das BayKiBiG gefördert und stellt sicher, dass die Förderkriterien eingehalten werden.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

In unserer Arbeit gehen wir von der Ganzheitlichkeit des Menschen aus. An oberster Stelle steht für uns deshalb die Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes. Wir wollen dem Kind die Möglichkeit geben, sich so zu entwickeln, wie es seinen Begabungen, Neigungen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und seinen Kompetenzen entspricht. Es wird erzieherisch dort angesetzt, wo das Kind seine besonderen Begabungen und Ressourcen hat. Durch gezielte Förderung versuchen wir, Entwicklungsdefizite abzubauen und auszugleichen.

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir besonderen Wert auf die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins. Diese ist eine wichtige Grundlage für die gesunde Entwicklung des Kindes. Zudem arbeiten wir in einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Familien zusammen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

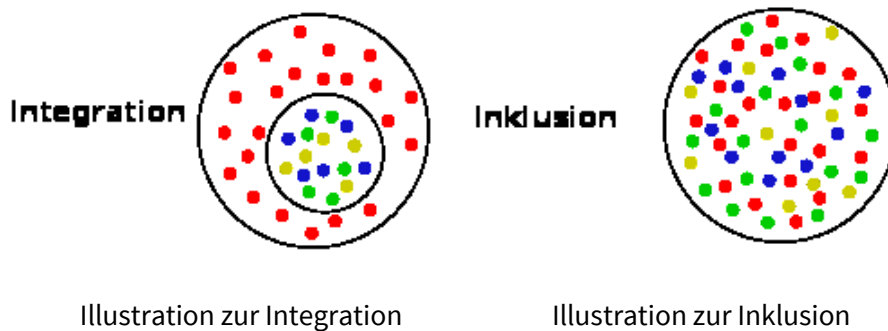
Die Bildung des Kindes ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Hierbei geht es uns um die Bildung als sozialen Prozess, die Kinder und Erwachsene gleichermaßen gestalten. Das pädagogische Personal fungiert hier als Vorbild. Der stetige Austausch soll ihnen helfen ihre Lebensbereiche aktiv gestalten zu können und sich weiter zu entwickeln. Dabei setzen wir an der Ko-Konstruktion an, der auf Selbstbildung beruht und die soziale Interaktion betont. Wir möchten die Kinder in ihrer Sozialkompetenz, Ich-Kompetenz und Sachkompetenz fördern.

2.2.2 Inklusion: Vielfalt als Chance

Es gibt Kinder, denen es schwerfällt, sich an Alltagssituationen zu beteiligen, obwohl es eigentlich ihren Möglichkeiten entsprechen würde. Ohne passende Hilfe

kann dies zu erheblichen Auffälligkeiten und Entwicklungsnachteilen führen. Im Rahmen unserer fachlichen und personellen Möglichkeiten, streben wir die Inklusion jedes Kindes an. Besonders wichtig ist es uns eine Chancengleichheit für die Kinder zu ermöglichen und die Teilhabe an der Gesellschaft zu sichern.

2.2.3 Der Unterschied von Integration und Inklusion



2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rollen und Ausrichtung

Wer Werte vermitteln will, darf nicht nur darüber reden, sondern er muss sie – schon wegen der eigenen Glaubwürdigkeit – selbst vorleben. Nur Werte, die Kinder Tag für Tag vorgelebt bekommen, werden sie wirklich verinnerlichen. Wir versuchen den Kindern stets ein Vorbild in unserem Verhalten zu sein. In dem Verhältnis vom Erzieher*in zum Kind stehen folgende Punkte im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit:

2.3.1 Zuneigung, Aufmerksamkeit schenken

Nur Kinder, die Geborgenheit und Sicherheit erfahren, können dies später auch anderen Menschen weitergeben. Werte, wie Mitgefühl, Achtung gegenüber anderen, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Toleranz und Freundschaft, werden den Kindern somit mitgeteilt.

2.3.2 Konsequenz sein

Konsequenz in der Erziehung ist ein Ausdruck von Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit. Klare Regeln und Grenzen geben den Kindern Orientierung und Struktur. Werte und Regeln dürfen in den Augen der Kinder nicht beliebig sein. Sie müssen stets gültig und nachvollziehbar sein.

2.3.3 Partizipation

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Die Kinder haben ein aktives Mitentscheidungsrecht im Alltag. Dazu nutzen wir zum Beispiel die Kinderkonferenz in der wir mit den Kindern ihre Wünsche und Vorschläge besprechen und demokratisch entscheiden. Für die Kinder sind die Beschlüsse immer verständlich und transparent. Die Entscheidungen, welche die Gruppe trifft, sind verbindlich und werden zuverlässig durchgeführt. Entsprechend unserer pädagogischen Haltung, der Wertschätzung der kindlichen Meinung, erleben die Kinder, dass ihre Sicht der Welt und ihre Interessen für uns von Bedeutung ist. Sie lernen, dass jedes Recht auch mit Verantwortung verbunden ist.

2.3.4 Schutzauftrag

Eine wichtige Aufgabe sehen wir darin jedes Kind als Individuum wahrzunehmen und dessen Grenzen zu wahren. Daher haben wir einen besonderen Blick auf die Bedürfnisse, Signale und das Verhalten der Kinder. So können wir potenzielle Missstände frühzeitig erkennen und adäquat handeln. Im täglichen Zusammenleben bieten wir stets eine sichere und familiäre Umgebung, in der es transparente und offene Umgangsformen gibt. Bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohles gibt es ein standardisiertes Vorgehen bei der Stadt Erlangen, welches grundsätzlich eingehalten wird und das allen Mitarbeitern bekannt ist. (siehe auch Punkt 6.3)

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die verschiedenen Einrichtungen im Stadtteil Bruck arbeiten eng zusammen und bilden zusammen mit anderen Diensten des Jugendamtes rund um die Familie eine Bildungs- und Präventionskette. Übergänge der Kinder, zum Beispiel aus der Spielstube, können so möglichst fließend und angstfrei gestaltet werden. Durch verschiedene, gemeinsame Aktionen und Feste lernen die Familien und das pädagogische Personal sich kennen. Es findet ein Schnuppertag für die zukünftigen Lernstubenkinder statt, an diesem werden sie von einem „Patenkind“ der Lernstube begleitet. Dabei erhält das Kind einen Einblick in den Lernstubenalltag. Bevor das Schuljahr startet haben die Kinder die Möglichkeit am Ferienprogramm teilzunehmen, um das Personal, die Kinder und die Räumlichkeiten kennen zu lernen.

3.2 Der Übergang in weiterführende Schulen/ Jugendlernstube – Vorbereitung und Abschied

Die Kinder werden in der täglichen pädagogischen Arbeit auf ihren Abschied und den Übergang vorbereitet. Die Eltern werden in Gesprächen über das bayrische Schul- und Betreuungssystem informiert.

Dabei arbeiten wir eng mit dem Lehrpersonal zusammen, um eine passende Schul- und Betreuungsform für das Kind zu finden.

Gemeinsame Aktionen und Feste tragen auch hier zu einem guten Übergang bei. Das pädagogische Personal begleitet, bei Bedarf, die Eltern zu den Erstgesprächen in die Jugendlernstube. Für die Kinder werden auch hier in Kooperation mit der Jugendlernstube Schnuppertage organisiert. Der Abschied der Viertklässler wird mit den Eltern in unserer Einrichtung gefeiert.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Raumkonzept und Materialvielfalt

Folgende Räumlichkeiten sind vorhanden:

- Eine **Küche**, die außerdem auch zum Essen und als Gruppenraum genutzt wird.
- Zwei **Hausaufgabenräume**, in denen je ein Computer mit Internet vorhanden ist.
- Ein **Kreativraum**, mit Werkbank für Projekte und Bastelangebote. Dieser Raum wird zusätzlich als drittes Hausaufgabenzimmer verwendet.
- Ein **Bewegungsraum**, mit Schienensystemen an der Decke und den Wänden zum Befestigen von verschiedenen Sportgeräten. Zusätzliche Matten und Turngeräte ergänzen den Raum.
- Ein **Therapieraum**, der als Ruheraum und zur Einzelförderung genutzt wird. Zudem können dort Rollenspiele entstehen und es laden Materialien (wie z.B. Lego, Bausteine...) zum Konstruieren ein.
- **Sanitärräume** für Jungen, Mädchen und Personal incl. Dusche.
- Ein **Büro**, mit Platz für Gespräche (z.B. mit Eltern, Team und Kooperationspartnern).
- Ein kleiner **Außenbereich** mit Gartenhäuschen, indem die Außenspielmaterialien gelagert werden.

4.1.2 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Der Tagesablauf unserer Einrichtung kann wie folgt aussehen und passt sich an die Bedürfnisse der Kinder an.

9:00 Uhr bis 11:00 Uhr

- Eltern- und Lehrer*innengespräche
- Team- und Einzelsupervision
- Team- und Fallbesprechungen, Kollegiale Beratung, Reflexion

- Begleitung der Eltern bei Besuchen anderer Institutionen (z.B. Schulen/ Ärzt*innen/ Psycholog*innen)
- Vorbereitung der pädagogischen Arbeit und spezieller Fördereinheiten einzelner Kinder
- Organisations- und Verwaltungsarbeiten
- Anleitung der Praktikanten*innen
- Zusammenarbeit mit anderen Lernstuben und Institutionen
- Einkäufe und hauswirtschaftliche Tätigkeiten für die Lernstube erledigen

ab 11:00 Uhr

- Die Kinder kommen, je nach Schulschluss, direkt in die Lernstube.
- Die Kinder haben Freispielzeit, sie können sich selbst oder in Gruppen beschäftigen.
- Vorbereitung und Zubereitung des Mittagessens, bei dem die Kinder mithelfen können.
- Einzelförderung (z.B. Lesetraining, Deutschkurs, Sprachspiele, Wahrnehmungstraining)
- Fachdienststunden nach § 35a SGB VIII sowie § 99 SGB IX

um 13:15 Uhr

- Der wöchentlich wechselnde Tischdienst deckt für das ausgewogene Mittagessen.

um 13:30 Uhr

- Alle treffen sich zum gemeinsamen Essen.
- Anstehende Tagespunkte werden besprochen.
- Das anschließende Zähneputzen ist ein wichtiger Bestandteil der Körperhygiene. Deshalb achten wir darauf, dass dies von den Kindern sorgfältig durchgeführt wird.

ab 14:00 Uhr

- Die Kinder erledigen ihre Hausaufgaben und lernen für die Schule.

ab 15:00 Uhr

- Es wird nach dem situationsorientierten Ansatz gearbeitet. Wöchentlich werden gleichbleibende Aktionen angeboten. Diese werden je nach Tagesform und Bedürfnissen der Kinder variabel gestaltet. Dabei geben wir den Kindern Raum sich im Freispiel auszuleben.
- Zudem finden individuelle Fördereinheiten nach § 35a SGB VIII, sowie §99 SGB IX statt.

um 16:30 Uhr

- Die gemeinsame Abschlussrunde findet mit einem kleinen Snack, einem Spiel oder einer Tagesreflexion statt.

um 17:00 Uhr

- Die Kinder verlassen selbstständig die Lernstube oder werden abgeholt.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Kinderrechte Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit sich einzubringen und ihre Meinung zu äußern. Um sie dabei zu unterstützen bieten wir die nachfolgenden Methoden an.

4.2.2 Begrüßungsritual

Die Kinder dürfen sich zu Beginn des Lernstubenalltags eine Begrüßung aussuchen. Hierfür gibt es eine Vorlage, welche als Inspiration dient, die an der Eingangstüre hängt. Dadurch hat jedes Kind einen individuellen Start in den Tag. So kann auf die Stimmung und den Gemütszustand jeden Gruppenmitgliedes eingegangen werden.

4.2.3 Kinderkonferenz (Kiko)

Einmal monatlich und bei außerordentlichen Vorkommnissen, wie z.B. anstehende Ferien, Konfliktsituationen und Regelbeschluss wird eine Kinderkonferenz in der Lernstube einberufen. Die Kinder wählen einen Protokollanten aus, der die Ergebnisse festhält. Die Leitung und Moderation wird von einem Erwachsenen übernommen, um den Kindern einen strukturierten Rahmen zu bieten und ihnen bei der Entscheidungsfindung behilflich zu sein. Abstimmungen finden anonym und schriftlich statt, damit die Kinder eine eigene Meinung entwickeln und nicht von anderen Kindern beeinflusst werden. Themen für Kinderkonferenzen können, in einem dafür speziell aufgestellten Behältnis, gesammelt und später vorgetragen werden. So müssen einzelne Kinder die Themen nicht direkt im Plenum vorstellen, sondern können diese auch vorab anonym einbringen. Dies kommt besonders den zurückhaltenden und schüchternen Kindern zugute.

4.2.4 Lernstubensprecher*in

Im Rahmen der Kinderkonferenz wird einmal monatlich von den Kindern ein Lernstubensprecher*in gewählt. Die Aufgaben des Lernstubensprechers*in wurden mit den Kindern zusammen erarbeitet.

4.2.5 Abschlussrunde

Am Ende des Lernstubentages haben die Kinder die Möglichkeit zur Reflexion des Tages, sie können Kritik und Lob äußern, aber auch Ideen für den Wochenplan einbringen.

4.2.6 Ko- Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Wir sind im ständigen Austausch mit den Kindern und unterstützen sie in ihren Interessensgebieten. Dabei finden wir mit den Kindern oder die Kinder untereinander Lösungsstrategien. Alltägliche und außerschulische Lernsituationen werden in Zusammenarbeit konstruiert.

4.3 Hausaufgabenbegleitung in der Lernstube

Auf Grund ihrer besonderen Lebenssituationen haben die Kinder einen erhöhten Förderbedarf, deshalb ist uns die schulische Förderung und Bildung wichtig. Die Kinder erledigen deshalb ihre Hausaufgaben in drei festen Gruppen, sie sind maximal zu sechst in einer Hausaufgabengruppe. Das ganze Schuljahr werden sie von derselben päd. Fachkraft unterstützt, um ihnen eine feste Bezugsperson zu bieten, die speziell auf sie und ihren individuellen Förderbedarf eingehen kann. Kinder die einen Platz nach § 99 SGB IX oder §35a SGB VIII besetzen, können bei Bedarf auch hier eine spezielle Förderung erhalten. Durch Hilfestellung und Anleitung der pädagogischen Fachkraft soll das Kind zum eigenverantwortlichen Umgang mit den Hausaufgaben geführt werden. Es lernt seine Aufgaben selbstständig und gewissenhaft zu erledigen. Die Aufarbeitung von Wissenslücken und gezielten Übungen gehören zum Angebot der Lernstube. Das beinhaltet auch eine regelmäßige, intensive Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Lehrpersonal, um gegenseitige Informationen auszutauschen und pädagogische und didaktische Vorgehensweisen miteinander abzusprechen.

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Der Entwicklungsstand jedes Kindes wird jährlich schriftlich in einem Entwicklungsbericht festgehalten. Durch regelmäßige Gespräche informieren wir die Eltern über den derzeitigen Entwicklungsstand ihres Kindes und stehen ihnen bei Erziehungsfragen beratend zur Seite.

Für Kinder die einen Integrativen Platz nach §35a SGB VIII, § 99 SGB IX belegen, werden Entwicklungspläne und dokumentierte Hilfeplangespräche mit den Eltern und allen Helfer*innen regelmäßig gemäß dem standardisierten Vorgehen durchgeführt.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Je nach Bedürfnissen und Interessen der Kinder gibt es die Möglichkeit zwischen Freispiel oder beispielsweise Gruppen- und Einzelförderungen, Aktionen im Freien, Projekte, Experimente, Workshops, Freizeit- und Bastelangeboten zu wählen. Unter anderem bieten wir folgende Förderprogramme an:

5.1.1 Förderprogramm „Ich schaffs!“ von Ben Furman

Die Lernstube bietet, auf Grund der Zusatzausbildung des Personals, als besondere Methode das Förderprogramm „Ich schaffs!“ von Ben Furman an. Alle Kinder stehen im Laufe ihres Lebens vor Lern- und Entwicklungsprozessen. Bei manchen Kindern ist dies mit Schwierigkeiten verbunden. Sie entwickeln zum Beispiel Lernschwierigkeiten, Ängste oder Wutanfälle. Das „Ich schaffs!“ Programm ist eine Methode, mit der Kinder Schwierigkeiten positiv und konstruktiv überwinden können, indem sie neue Fähigkeiten erlernen. Diese Methode basiert auf dem Gedanken, dass Kinder keine Probleme haben. Sie definieren sich als Fähigkeiten, die sie noch nicht erlernt haben, wie etwa Verhaltensauffälligkeiten, zum Beispiel Aufmerksamkeitsstörungen, Ängste, Schlafstörungen und schlechte Angewohnheiten. Kinder können diese Schwierigkeiten durch das 15-Schritte Programm überwinden, indem sie sich mit ihrem Verhalten auseinandersetzen und einen eigenen Lösungsweg finden.

5.1.2 Förderprogramm „Deutsch im Koffer“

Da die Lernstube auch oft von Kindern mit migrationsbedingten Sprachschwierigkeiten besucht wird, bieten wir das Projekt „Deutsch im Koffer“ an. Auch hier hat das pädagogische Personal eine Zusatzqualifikation und passendes Material, um dieses Programm durchführen zu können.

5.1.3 Förderprogramm „Psychomotorik“

Die Motorik beeinflusst die Psyche und umgekehrt. Anders ausgedrückt bedingt ein gesunder Geist einen gesunden Körper. Psychomotorik ermöglicht dem Kind

durch den engen Zusammenhang von Wahrnehmen, Erleben und Handeln in einer festen Kleingruppe seinen Körper und seine Umgebung spielerisch mit den angebotenen Materialien zu erfahren und soziale Handlungskompetenzen zu erweitern. Der Körper, die Bewegung und das Spiel sind zentrale Medien der Psychomotorik. Da eine der Fachkräfte über diese Ausbildung verfügt, kann Psychomotorik im pädagogischen Alltag einfließen und so eine gewinnbringende Förderung für die Kinder sein.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

In der Einrichtung werden gesellschaftsübergreifende Werte vorgelebt, wie zum Beispiel Akzeptanz, Toleranz, Gemeinschaftsgefühl und ein respektvoller Umgang miteinander. Durch die aktive Einbeziehung der Kinder als Mitgestalter ihrer Bildungsprozesse werden die Kinder individuell gefördert.

Die Kinder erlernen in der Lernstube einen offenen, wertschätzenden und toleranten Umgang mit allen Religionen. Wir erklären und feiern christliche Feste, wie zum Beispiel Ostern und Weihnachten. Ebenso werden Feiertage und Feste anderer Religionen, vorrangig der in der Einrichtung vertretenen, besprochen, geachtet und wertgeschätzt.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder lernen, dass sie nicht unfehlbar sind. Darunter fällt auch verzeihen und die Meinung anderer zu akzeptieren und zu tolerieren. Dies wird in Gesprächen vorgelebt und praktiziert, jeder darf aussprechen, seine Meinung und Gefühle äußern.

Wir vermitteln den Kindern, dass ihre Gefühle in Ordnung sind und es wichtig ist diese anzunehmen und angemessen auszudrücken. Hierzu erarbeiten wir mit jedem Kind eine individuelle Strategie seine Emotionen auszudrücken. Zudem arbeiten wir, unter anderem, mit dem von uns eingeführten „inneren Schiedsrichter“, um den Kindern eine selbstständige Konfliktbewältigung und eine Selbstreflexion zu vermitteln.

5.2.3 Sprache und Literacy

Das Beherrschen der deutschen Sprache ist die Grundlage für eine schulische Bildung, daher ist es uns ein besonderes Anliegen diese zu fördern. In unserer

Einrichtung werden den Kindern Übungsprogramme, wie zum Beispiel „Deutsch im Koffer“, Sprachkurse in Kleingruppen und Spiele zur Sprachförderung angeboten. In Alltagssituationen achten wir auf Sprachbildung und Satzbau. Wir fungieren als Sprachvorbild.

5.2.4 Digitale Medien

Die Kinder haben die Möglichkeit selbständig zwei Kindercomputer und ein Tablet zu nutzen, dafür erwerben sie einen Medienführerschein. Sie werden über Risiken, Gefahren und den verantwortungsvollen Umgang aufgeklärt. Neben PC Spielen, können sie auch Recherchearbeiten für schulische Aufgaben durchführen. Die Computer sind mit einem Jugendschutz versehen. Zudem werden in den Ferien Techniktage angeboten, bei denen die Kinder den Umgang mit unterschiedlichsten Medien lernen.

5.2.5 Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Durch die vorhandenen Spielmaterialien, hauswirtschaftliche Angebote und der natürlichen Neugier der Kinder werden die Fähigkeiten und Fertigkeiten im MINT – Bereich gefördert. Zudem finden spezielle Angebote zu verschiedenen Themenblöcken statt (z.B. Experimente), bei denen die Kinder spielerisch und anschaulich lernen.

5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

In der Einrichtung wird Mülltrennung und Upcycling mit den Kindern thematisiert und gelebt. Zudem bestellen wir über einen regionalen Lieferanten Getränke aus Glasflaschen. Bei Ausflügen im Ferienprogramm benutzen wir wiederverwendbare Trinkflaschen und Brotboxen. Es wird über den sparsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen, wie Wasser und Strom gesprochen, sodass die Kinder ein nachhaltiges Umweltbewusstsein entwickeln. Es gibt einen Licht- (ausschalten), Stecker- (ziehen) und Fensterdienst (schließen) um die Kinder miteinzubeziehen.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Wöchentlich gibt es kreative Angebote, passend zur Jahreszeit. Die Kinder haben jeder Zeit die Möglichkeit sich im Kreativraum phantasievoll auszuleben. Außerdem stehen ihnen Musikinstrumente, ein CD- Player und eine Musikbox zur Verfügung. Wir besuchen in den Ferien und auf Freizeitfahrten Museen, Kirchen und andere kulturelle Stätten.

5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Entspannung

Eine Hauswirtschaftlerin bereitet für die Kinder frische und gesunde Mahlzeiten zu. Dabei können die Kinder mithelfen und den verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln lernen. Sie werden über Risiken von ungesundem Essen informiert. Die Kinder putzen täglich ihre Zähne in der Lernstube, dabei wird die gesundheitliche Notwendigkeit deutlich gemacht.

Wir gehen einmal wöchentlich in die Turnhalle des Emmy-Noether-Gymnasiums, hier werden verschiedene Bewegungsangebote durchgeführt. Auf dem nahegelegenen Spielplatz und Umgebung (z.B. Abenteuerspielplatz) haben die Kinder die Möglichkeit sich frei zu bewegen. Der Bewegungsraum und der Therapieraum, bieten zusätzlich Raum für Rückzug und Entspannung.

5.2.9 Mädchen & Jungenarbeit

Durch geschlechterdifferenzierte Arbeit versuchen wir, Mädchen und Jungen in ihrer spezifischen Entwicklung zu fördern. Gruppenstunden und Angebote speziell für Jungen und Mädchen stellen ein Lern- und Trainingsfeld dar. Dies bietet Jungen und Mädchen die Möglichkeit, durch Reflexion bestimmte Normen und Rollenerwartungen kritisch zu überdenken. Die Kinder haben die Möglichkeit eine positive Einstellung zum eigenen Geschlecht zu finden, eigene Stärken, Interessen und Fähigkeiten zu erkennen und diese zum Ausdruck zu bringen.

5.2.10 Lebenspraxis

Die Kinder übernehmen im Lernstubenalltag Dienste die sie selbstverantwortlich erledigen. Hierbei erlernen sie sowohl Ordnung als auch Struktur (z.B. Tischdienst). Es liegt in ihrer Verantwortung genutzte Materialien und Räume ordentlich zu hinterlassen und wieder aufzuräumen. Zudem achten wir unter anderem auf einen respektvollen Umgang miteinander, aber auch mit Materialien und Lebensmitteln. Tischmanieren und Hygieneerziehung gehört ebenfalls dazu.

Die meisten Kinder der Grundschullernstube laufen alleine in die Schule, in die Einrichtung und nach Hause.

Sie beachten dabei die Straßenverkehrsordnung, die wir mit ihnen regelmäßig besprechen. Bei Ausflügen wird das richtige Verhalten im Straßenverkehr trainiert. Ein Teil der Kinder fährt mit dem öffentlichen Stadtbuss, auch hier haben sie Verhaltensregeln erlernt. Sie setzen sich mit den Problematiken (z.B.: Busverspätung/-ausfall) selbstständig auseinander und lösen diese.

Wir fördern die Kinder in ihrer Unabhängigkeit und Selbständigkeit, so dass sie ihr Leben und die damit verbundenen Aufgaben bewältigen können und wissen wo sie sich gegebenenfalls Hilfe holen können.

5.2.11 Ferienfahrt

Die Lernstube bietet einmal im Jahr eine Ferienfahrt für alle Kinder an. Diese Fahrt dauert 4-5 Tage. Hierbei wächst die Gruppe noch stärker zusammen, die Kinder haben die Möglichkeit, sich und auch die Fachkräfte auf eine andere Art und Weise kennenzulernen. Solche Fahrten können dazu genutzt werden neue Kinder sowie Kinder die einen Einzelintegrationsplatz belegen in die Gruppe zu integrieren. Die Zeit mit den anderen Lernstubenkindern ohne Schulstress bereitet den Kindern viel Spaß und Erholung. Die Kinder können neue Orte kennenlernen und sich in einer fremden Umgebung orientieren und zurechtfinden. Während der Ferienfahrten werden viele lebenspraktische Fähigkeiten gefördert oder erlernt, wie zum Beispiel Betten beziehen, Lunchpaket selber zubereiten, Ordnung im Schrank und im Zimmer zu halten und vieles mehr.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildung- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1.1 Eltern als Mitgestalter

Wir als Pädagogen*innen möchten die Familien in ihren individuellen Möglichkeiten bei der Erziehung, Förderung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen. Eine vertrauensvolle und respektvolle Beziehung ist die Voraussetzung. Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist uns sehr wichtig.

Hierbei wird der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes besprochen. Weiterhin finden Eltern bei uns im Gespräch Beratung in Erziehungsfragen und konkrete Hilfe, eigene Ressourcen zu mobilisieren und ihre Erziehungskompetenz zu erweitern.

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familie

Es finden in regelmäßigen Abständen Veranstaltungen mit allen Eltern und Familien statt. Jährlich wird ein Elternbeirat gewählt, wobei die Mithilfe und Beteiligung dieser an Festen und Feiern gewünscht ist. Wir sehen es als unsere Aufgabe die Familien und Eltern, soweit es uns möglich ist, zu unterstützen und zu begleiten. Die Eltern können an Kursen teilnehmen, die vom Stadtjugendamt angeboten werden, wie beispielsweise „Starke Eltern, starke Kinder“.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Die Arbeit mit den Kindern und den Eltern erfordert eine enge Zusammenarbeit mit anderen Institutionen im Stadtteil.

Darunter fallen zum Beispiel:

- Allgemeine Sozialdienst
- Grundschulen und sonderpädagogisches Förderzentrum
- Grundschul- und Jugendlernstuben
- Kindergärten und Spielstuben
- Familienpädagogische Einrichtungen
- Offene Jugendsozialarbeit
- Jugendsozialarbeit an Schulen
- Psycholog*innen und Ärzt*innen (Logopäd*innen/ Ergotherapeut*innen etc.)

6.2.2 Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen (Bildungs- und Präventionskette)

Die enge Zusammenarbeit zwischen den familienpädagogischen Einrichtungen, den Spielstuben, den Lernstuben und den Jugendlernstuben fungiert als eine Bildungs- und Präventionskette.

Die Einrichtungen des Stadtteils Bruck arbeiten eng zusammen und gewährleisten dadurch einen nahtlosen Übergang zwischen den einzelnen Einrichtungen. Mit den umliegenden, beziehungsweise den von unseren Kindern besuchten Schulen, haben wir einen stetigen Austausch. Dadurch entsteht ein ganzheitlicher Blick auf alle Lebensbereiche des Kindes.

6.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Im Stadtteil Bruck finden regelmäßige Aktionen statt. Die Lernstuben beteiligen sich daran, um die Beziehung zu den Familien zu stärken und im Stadtteil präsent zu sein.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Bei einem Verdachtsfall der Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII wenden wir ein verbindliches, vorgegebenes Verfahren an. Wir kontaktieren eine speziell geschulte Fachkraft und besprechen das weitere Handeln.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

a) Fortbildung

Die Förderung der Kinder ist eine komplexe sozialpädagogische Aufgabe. Diese Aufgabe fordert vom Pädagogen*innen individuelle und fachliche Weiterentwicklung. Fortbildungen und Aneignung von Fachwissen sind Bestandteil unserer Weiterbildung. Zusatzqualifikationen der Mitarbeiter*innen unterstützen die Qualität der pädagogischen Arbeit.

b) Teamarbeit

Eine wichtige Grundlage unseres fachlich kompetenten Handelns ist die gute Zusammenarbeit im Team. Wir legen Wert auf den kontinuierlichen Austausch untereinander, wöchentliche Teambesprechungen, Reflexionen des eigenen Verhaltens und tägliche Gespräche nach der Betreuungszeit der Kinder. Des Weiteren wird unser Arbeitsprozess durch Einzel- und Teamsupervisionsgespräche unterstützt und begleitet.

Herausgeber

Stadt Erlangen
Stadtjugendamt Erlangen
Einrichtungen zur Stärkung von Familien
Integrative Grundschullernstube Max-Planck-Straße
Max-Planck-Str. 42
91052 Erlangen

Kontakt

Telefon: 09131/64242

E-Mail: lernstube.max-planck-strasse@stadt.erlangen.de

[Städt. Integrative Grundschul-Lernstube Max-Planck-Str. 42 | Stadt Erlangen](#)

Bildnachweis

S. Titelseite: iStock

Erscheinungsdatum

Februar 2024

